

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

53. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Aus Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstags und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 27. Februar 1915

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Verfallungs-, Vergütungsanfrage usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 24

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Berechtigte und unberechtigte Klagen. — Der neue „Duden“. **Korrespondenzen:** Berlin (M.-S.). — Erlangen. — Gotha. — Jena. — Leipzig (M.-S.). — Mühlhausen (M.-S.). **Briefschau:** Von Buchdruckern im Kriege. — Schiffsenauslösung. — Eine Hochschule für das Buchdruckgewerbe. — Konkurs. — Die Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine im Kriege. — Streik und Auslieferung während des Krieges. — Der Arbeitsmarkt im Januar 1915. — Schiffsverluste im Jahre 1914.

Berechtigte und unberechtigte Klagen

Wir haben in der vorletzten Nummer eine Reihe von Kriegsunbequemlichkeiten erörtert, die in der letzten Zeit durch die fortwährend noch zunehmenden Einberufungen zum Militär für viele, keineswegs aber für alle Prinzipale entstanden sind. Da es mit den Klagegebern allein nicht getan ist, auch wenn sie fortissimo erschallen, so sind von uns auch gleich die Möglichkeiten genannt worden, mit denen man sich recht und schlecht, wie es in einer so außergewöhnlichen, hoffentlich resp. jedenfalls nicht wiederkehrenden Zeit eben nicht anders geht, helfen kann.

Das es nicht allenthalben so schlimm auslieht, wie es nach den vorgebrachten Klagen den Anschein hat, zeigt auch die inzwischen zu untrer Kenntnis gelangte Tatsache, daß jetzt noch in größerem Maß, als wir annahmen, verkürzt gearbeitet und ausgeliefert wird. Aus dem in dieser Nummer enthaltenen Verfallungsberichte der Leipziger Maschinenfabrik erklärt man auch, daß selbst Maschinenfabrik noch in andern Betrieben tätig sind. Wenn schließliche Rückkehr in unser Gewerbe muß natürlich unbedingt verlangt werden. Wenn, wie uns ebenfalls nach Erscheinen des Artikels „Mehr anpassen!“ mitgeteilt wurde, eine größere Leipziger Druckerei auf das erst kürzlich im „Korr.“ veröffentlichte Gesuch nach einem Linotypeseher 58 Offerten erhielt, so bedeutet das zum mindesten eine Abwägung der Klagen. Wengleich ein gewiß nicht kleiner Teil dieser 58 Bewerber sich lebhaftig verändern will, so sind doch auch arbeitslose Maschinenfabrik darunter. Die große Zahl der Kollegen, die sich melden, widerspricht des weiteren der Behauptung, daß jetzt die Gehilfen nur sehr schwer ihren Konditionsort verlassen. Wenigstens trifft diese Klage nicht allgemein zu, mag sie auch nicht selten berechtigt sein. Daß dieses Klagen an einem bestimmten Druckorte, wo zudem die Auslichten auf Kondition manchmal ungünstig sind, nicht gebilligt werden kann und auch nicht gebildet werden sollte von den Vorständen, ist von uns mehr als einmal betont worden. Die in Betracht kommende Leipziger Firma hätte es nicht einmal notwendig gehabt, einen Linotypeseher zu suchen, wenn sie aus ihrem Personal Ersatz herangebildet hätte, damit also der schon im vergangenen Jahre vom Tarifamt erfolgten Anregung nachgekommen, womit auch unserm in der Nummer vom 26. Januar dieses Jahres nachdrücklich gegebenen Hinweis gleicher Art Beachtung geworden wäre. So aber hat diese Firma einer aus dem Kriege entstandenen schwierigen Situation keine Rechnung getragen, und von den Leipziger Druckereien mit Sechsmaschinen kann das sogar im allgemeinen gesagt werden, wie in dem erwähnten Verfallungsbericht eine sehr bemerkenswerte Feststellung lautet. Wie in Leipzig, so wird anderswo ebenfalls nach dem falschen Rezept gehandelt worden sein, die Dinge ruhig an sich herankommen zu lassen, bis es zu spät war und über Maschinenfabrikmangel nun auf der ganzen Linie geklagt wird. Da ist doch der Vorwurf berechtigt, daß viel, zu viel verabsäumt wurde, daß teils Bequemlichkeit, teils zu starkes eigenschäftliches Interesse die gegenwärtigen Schwierigkeiten mit verschulden. Der Krieg hat sie gewiß zur Auslösung gebracht, aber es konnte ihnen doch besser entgegengekehrt werden.

Wir wissen aber andererseits, wie namhafte Druckereien bemüht gewesen sind, betriebs der Notationsmaschinenmeister Vorzüge zu treffen durch Anlernen von militärfreien oder älteren Druckerkollegen. Daß die Befreiung vom Militärdienst heutzutage ein sehr schwankender Begriff geworden ist, soll nicht bestritten werden; es hat sich da für beide

Teile gewiß manche Hoffnung nicht erfüllt. Aber diese Wahrnehmung zwingt gerade dazu, von alten Vorstellungen und Gewohnheiten abzugeben.

Es ist in den letzten Monaten in Arbeiterblättern oft kommentiert worden, wie der Heeresdienst mit seinen gewaltigen Anforderungen an den Menschen die in der Industrie vielfach gezogene Grenze „zu alt“ nicht kennt oder sie doch nicht unbeträchtlich hinausschiebt. Auch aus dieser durch den Krieg gezeitigten Erfahrung muß später die richtige Auswertung gezogen werden. Wie die Dinge nun liegen, ist man aber schon jetzt verschiedentlich zu einer anderen, besseren Praxis übergegangen und versucht es mit älteren Leuten da, wo die jungen eben infolge des Krieges fehlen. Und es hat sich gezeigt, daß die Bevorzugung oder ausschließliche Verwendung von jüngeren Arbeitern einem unbedingten Erfordernisse gar nicht entspricht.

Deshalb ist es unverständlich, daß die Mergenthaler Sechsmaschinenfabrik laut einem uns vorliegenden, erst eine Woche zurückliegenden Schreiben einem Kollegen eröffnen konnte, er sei zu alt zur Erlernung der Linotype: Die „höchstzulässige Altersgrenze“ wäre hierfür erfahrungsgemäß 30 Jahre; Bewerber höheren Alters, müßten abschlägig beschieden werden, weil ihnen die nötige Fingerfertigkeit, „die allein zur Erzielung nennenswerter Leistungen berechtigt“, fehle. Wenn wir doch der Mergenthaler alle die „Maschinenfabrik“ vorführen könnten, die aus einem Orange heraus oder dank besserer Einsicht ihrer Prinzipale bzw. Druckermeister in den 30er, und auch in den 40er Jahren noch an die Sechsmaschine gekommen sind und daran nun lange Zeit schon durchaus ihren Mann stellen! Es ist überdies von tüchtigen Maschinenfabrikern, denen wir den abschlägigen Bescheid der Mergenthaler Fabrik zu lesen gaben, deren Argumentation entschieden zurückgewiesen worden; die Erfahrung des beruflichen Lebens spreche direkt gegen diesen Standpunkt. Es muß gesagt werden, daß dessen unterschiedliche Anwendung ein sehr starkes Stück wäre, und daß ein solches Prinzip sowohl den Prinzipale wie den Gehilfen während der weiteren Kriegsdauer geradezu verhängnisvoll werden müßte. Die Prinzipale werden hiernach wohl einsehen, daß sie nicht mehr auf einen Nachschub von der Mergenthaler Sechsmaschinenfabrik rechnen können, solange der Krieg noch währt und dürfen nun endlich mehr Kraft hinsichtlich des eigenen Ansehens entfalten. Die Gehilfen aber können an einem Inserat im „Korr.“ (19. Februar) bereits sehen, zu welchen Spekulationen die vielen Klagen über Mangel an Maschinenfabrikern führen. Da sucht jemand für seine fleißigjährige Tochter, die jetzt zehn Klassen eines Lyzeums absolviert hat, Gelegenheit zur Ausbildung an der Linotype. Das ist der Effekt, wenn eine Sechsmaschinenfabrik in der geschichtlichen Weise die Ausbildung von Gehilfen in den allerbesten Jahren unterbindet, und die Prinzipale aus eigenem zu wenig tun, sich Ersatz zu sichern. Die Aufnahme dieses Inserats verdient berechtigtermaßen Kritik; es verstoßt gegen den im § 46 des Tarifs ausgesprochenen Grundsatz, daß nur ordnungsmäßig ausgebildete Handwerker an den Sechsmaschinen ausgebildet werden dürfen. Man verlange es also getrost mit älteren Handwerker; die besonnen sind und nach ihrer bisherigen Tätigkeit veranlagt scheinen, sich andern Verhältnissen ohne allzu große Umstände anzupassen. Daß es eine tarifliche Vorschrift ist, als Druckereivertrauensleute ältere Gehilfen funktionieren zu lassen, sei nebenbei noch bemerkt. Wenn damit auch kein direkter Vergleich gezogen werden soll, so kann doch auf der einen Seite das Gehilfenelement nicht völlig unbrauchbar sein, das andererseits für ein erprobliches Zusammenarbeiten gute Garantie bietet.

In der „Zeitschrift“ vom 23. Februar werden andersgeartete Klagen laut, sie richten sich gegen Maschinenmeister. Dort wird in einer Einsetzung behauptet, die wenigen noch vorhandenen Drucker glauben sich über alle Abmachungen ungestraft hinwegsetzen zu können; sie leisten vielfach nicht das, was sie vorgeben, treiben ihre Forderungen aber ins Angemessene. Auch würden Ansprüche gestellt, die nicht zu befriedigen seien, wofür ein Fall zum Beweis angeführt wird. Welche Arbeiten der betreffende

Gehilfe zu verrichten hat, die es ihm nicht möglich machen, an einer andern Maschine mitzuarbeiten und in welchem Zusammenhang die auffällige Auserung gefast wurde, daß er „nicht gewohnt sei, sich die Finger schmutzig zu machen“, und ob die beanspruchten Stillsperren etwa nicht notwendig waren, entzieht sich unserer Kenntnis, weil nähere Mitteilungen darüber fehlen. Es gibt diffizile Arbeiten, für die der Standpunkt des in Frage kommenden Druckerkollegen keine Berechtigung hat. Sollte das jedoch hier nicht zutreffen, hätte der Betreffende ungehörig gehandelt und dann wäre dem klagenden Prinzipale beizupflichten. Darüber kann indes nur auf Grund genauer Kenntnis des Voralles geurteilt werden, die aber fehlt.

Angehörigkeiten von Seiten der Gehilfen sollen nicht entschuldigt werden, und Kontraktbrüche, von denen im weiteren die Rede ist, sind immer noch entschuldigend verurteilt worden. Auch jetzt, wenn plötzliche Einberufung zum Militär den Antritt einer angenehmen Stellung unmöglich macht, muß unter allen Umständen Benachrichtigung an die wartende Firma erfolgen, eventuell lasse man sich das schneller als vermutet gekommene Einrückung zum Heere von seinem Ortsvorstande bescheinigen und lorge für Abwendung dieses Beweisstückes. Was in der Einsetzung der „Zeitschrift“ aber vorgebracht wird, trägt so sehr den Stempel der Übertreibung, daß man ein ganz Teil davon abstreichen kann, um zu dem wirklichen Tatbestande zu gelangen. Berechtigten Klagen soll abgeholfen, unberechtigten aber gewehrt werden.

Die Redaktion der „Zeitschrift“ wendet sich in einem Nachsatz gegen die Kontraktbrüche und fordert zu deren Verfolgung auf Grund der tariflichen Bestimmungen auf. Dagegen ist nichts zu sagen, denn Kontraktbrüche verstoßen wider Treu und Glauben. Die „Zeitschrift“ spricht aber auch von „sich mehrenden tariflichen Angehörigkeiten“. So sehr wir auch diese rügen müßten, muß doch gesagt werden, daß von Prinzipalen so viel tarifliche Angehörigkeiten in den vergangenen Monaten zu verzeichnen waren und zu Beginn des Krieges auch Kontraktbrüche durch sofortige Entlassungen in einer Anzahl vorgekommen sind, daß die Schuldfrage sich schwerlich nach der Gehilfenseite neigen dürfte. Es ist aber viel Nachsicht geübt und im „Korr.“ weitgehend Reserve in der Kritik beobachtet worden. Immer wieder sind die bei uns Klage führenden Kollegen auf den Beschwerdeweg bei den Tarifinstanzen verwiesen worden. Sit der über „Herren und Diktatoren“ polemische, auf Druckereigereiten vom Militär unverständlich anspielende und gar noch die Anlegung von schwarzen Listen kontraktbrüchiger Gehilfen — was könnte da vice versa zum Vorschein kommen! — empfehlende Prinzipal nur einmal diesen Weg gegangen?

Der betreffende Prinzipal, der in der „Zeitschrift“ in so kräftiger Weise seinem Herzen Luft machte, scheint davon nichts zu wissen, und so liefert er reichlich Material zu dem Kapitel von den berechtigten und unberechtigten Klagen.

Ein neuer „Duden“

Von der Leitung der Prinzipalsorganisation erhalten wir eine Zuschrift über die im Erscheinen begriffene neue Ausgabe des „Duden“, der wir folgendes entnehmen:

Selbst Jahren hat es der Deutsche Buchdruckerverein als seine Aufgabe betrachtet, sich gemeinsam mit dem Reichsverband österrösterreichlicher Buchdruckerbesitzer und dem Schweizerischen Buchdruckerverein in den Dienst der Bestrebungen zu stellen, welche die allgemeine Einföhrung einer einheitlichen deutschen Rechtschreibung zum Ziele haben.

Die im Juni 1902 in Konstanz versammelt gewesenen Vertreter des Buchdruckerhandes aus Deutschland, Österreich und der Schweiz hatten unvorhersehen ihrer Zustimmung über die durch die neuen Regelbücher nur noch vermehrte Unsicherheit in der Rechtschreibung Ausdruck gegeben. Vorgeschlagen wurde in jener Versammlung, man möge sich, um die statt der gehofften Einheitschreibweise drohende Zersplitterung abzuwehren, über eine, auf dem Boden der amtlichen Rechtschreibung stehende, aber alle Doppelschreibungen vermeidende Orthographie für die

Buchdruckereien verständigen. Diese solle zunächst für alle Mitglieder der drei Vereine maßgebend sein und dann möglichst alle Buchdruckereien in den Ländern deutscher Sprache für sich gewinnen. Der Gedanke fiel in der Konstanzer Versammlung auf fruchtbaren Boden.

Am 25. September 1902 fand dann im Deutschen Buchgewerbehaus zu Leipzig eine Versammlung von Vertretern der drei Buchdruckereivereine Deutschlands, Österreichs und der Schweiz statt, an der auch Vertreter des Bibliographischen Instituts (Leipzig) und Geheimrat Dr. Duben teilnahmen. In dieser Versammlung wurde die Grundfrage festgelegt, auf der das Werk aufgebaut werden sollte, und der ebengenannte, um das Zustandekommen einer einheitlichen deutschen Rechtschreibung hochverdiente Gelehrte ging, wie er im Vorworte zum ersten „Buchdrucker-Duden“ sagt, „sofort an die Arbeit; nicht letzten Herzens, aber doch guten Mutes und in der Hoffnung, der guten Sache einen Dienst leisten zu können“.

Der im Jahre 1903 erscheinende ersten Auflage des „Buchdrucker-Duden“ folgte 1907 eine zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Seine weitere Fortsetzung erzählt das Werk, das den Buchdruckereien und Zeitungen im deutschen Sprachgebiete die Möglichkeit gegeben hat, zum Nutzen für die Allgemeinheit mit sichbarem Erfolge für die Vereinheitlichung der deutschen Rechtschreibung zu wirken, durch das soeben angekündigte Erscheinen einer neuen Auflage des „Großen Duden“.

Diese neue (9.), neubearbeitete und vermehrte Auflage des „Großen Duden“ ist die letzte, zu der Geheimrat Dr. Duben noch selbst das Manuskript geschrieben hat. Nach seinem Tode besorgte die weitere Behandlung Dr. C. Ernst Mülling, nach dessen Ableben Dr. Alfred C. Schmidt, die beide seit Jahren Dubens Mitarbeiter waren. Im Einverständnis mit dem Deutschen Buchdruckerverein, dem Reichsverband österreichischer Buchdruckereibesitzer und dem Schweizerischen Buchdruckerverein ist bei der neunten Ausgabe des „Duden“ eine Verschmelzung des „Orthographischen Wörterbuchs“ und des „Buchdrucker-Duden“ in der Weise vorgenommen worden, daß alles Wesentliche der beiden Bücher aufgenommen und geschickt vereinigt worden ist. Der neue „Große Duden“ führt den Titel: „Duden, Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter“. Sein reicher Wortschatz und die dazu gegebenen Erläuterungen sind erschöpfend, so daß das Buch kaum jemals mit einer Auskunft im Etische lassen wird.

Zum Schluß wird gesagt, daß nach einem mit dem Bibliographischen Institut in Leipzig getroffenen Abkommen für den eigenen Geschäftsgebrauch ein Vorzugspreis von 2 Mk. eingeräumt worden ist. Der Ladenpreis beträgt 2,50 Mk. Es würde also in den Druckereien dahin zu wirken sein, daß von Geschäftsseite bei dem Deutschen Buchdruckerverein die Bestellungen für das Personal aufgegeben werden.

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

Berlin. (Brandenburgischer Maschinenlehreverein.) Die am 7. Februar abgehaltene Monatsversammlung hatte sich trotz Witterungsunbill eines ziemlich guten Besuches zu erfreuen. Zum Punkte 1 der Tagesordnung: „Veretinsmitteilungen“, wies der Vorsitzende zunächst auf die vorzügliche Gedächtnisrede unseres Kollegen Emil Braach hin, deren Anschaffung wir empfehlen. Dann forderte er die Kollegen zur Mitarbeit am „Hilfsbuch für Seher und Korrektoren“ auf, erläuterte den Zweck des geplanten Unternehmens und bat, Anregungen hierzu an ihn zu senden. Da nach der Statistik der Berufsvereine immer noch verhältnismäßig viel Anfälle an Gehörmaschinen zu verzeichnen waren, ermahnte er die Kollegen zu größerer Vorsicht. Mit dem Vorschlag des Vorstandes, die nächsten Versammlungen am 14. März, 25. April, 6. Juni und 1. August stattfinden zu lassen, war die Versammlung einverstanden. Der Vorsitzende sprach dann noch den zurückgetretenen Veretinsfunktionären für ihre Arbeitsfreudigkeit den Dank des Vereins aus. Dann wandte sich Kollege Soper in einer längeren Erklärung gegen den letzten technischen Vortrag des Kollegen Reinthal, wodurch eine längere Diskussion entstand. Zu Punkt 2 der Tagesordnung: „Sur Lage“, besprach Kollege Braun die Folgeerscheinungen des Krieges auf unsere Branche, dabei die Klagen der Prinzipale über Maschinenlehremangel und die zur Lösung dieser Frage ergriffenen Maßnahmen charakterisierend. Da die Verammelten mit diesen Ausführungen einverstanden waren, erübrigte sich eine Diskussion. Zwei Neuaufnahmen lagen vor.

Erlangen. Am 31. Januar abgehaltene Generalversammlung war ziemlich gut besucht. Vom Vorsitzenden Max Böres wurde der Jahresbericht erstattet. 22 Mitglieder wurden bis jetzt zu den Fahnen gerufen. Von diesen wird ein Mitglied vermißt, während zwei andre verwundet wurden. Trotz des verringerten Mitgliederstandes wurde das Versammlungsinteresse und die Tätigkeit nicht unterbrochen. Durch Erhebung eines Extrabeitrags konnte den Frauen unter einberufenen Mitglieder eine Weihnachtsgabe von je 8 Mk. und für jedes Kind 2 Mk. überwiesen werden. Im neuen Geschäftsjahre kann die hiesige Mitgliedschaft auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken, nachdem sie schon seit 1832 als Lokalverein für die Interessen ihrer Mitglieder eingetretten ist und vor 50 Jahren sich dem damaligen mitteleuropäischen Gau angeschlossen. Den Kassenbericht gab Kassierer W. Dorn, wofür ihm Entlassung erteilt wurde. Dann schritt man zu den

Vorstandswahlen. Auf Vorschlag der Mitglieder wurde die Gesamtverwaltung einstimmig wiedergewählt.

St. Georg. Am 31. Januar abgehaltene Monatsversammlung fand infolge der durch den Krieg gestiegenen hohen Anforderungen an die Kasse in Form einer Delegiertenversammlung am 31. Januar statt. Derzeit waren Gotha, Eisenach, Friedrichroda-Waltershausen, Heiligenstadt, Langensalza, Mühlhausen, Ohrdruf-Lambach, Salungen-Liebenstein-Zacha, Schmalkalden, Sebnitz und Worbis. Aus dem Jahresberichte ist erwähnt, daß die Mitgliederzahl von 455 auf 330 gesunken ist. Das Ergebnis der Überstundenstatistik kann als ein befriedigendes bezeichnet werden. Mit Ausnahme von vier Druckereien trafen keine anormalen Zustände zutage. Die Führung der Statistik, deren Erledigung nach den ersten Wochen glatt vorstank, ging, wurde als wertvoll und notwendig anerkannt. In den Bericht schloß sich eine lebhaft diskutierte, die zu den zu erstattenden Situationsberichten aus den Ortsvereinen hinüberleitete. Die Wirkungen des Krieges zeigten sich in den einzelnen Orten sehr verschiedenartig. Am wenigsten hat Gotha mit 80 voll, 20 verkrüppelt Arbeitenden und 2 Arbeitslosen gelitten, während Langensalza mit 9 Vollarbeitenden bei 85 Mitgliedern am härtesten betroffen wurde. Ingesamt fand einberufen 134 Mitglieder, davon verheiratet 84; in andre Berufe übergegangen 21. Verkrüppelt arbeiten 68, arbeitslos sind 14 Mitglieder. Voll arbeiten 190 Kollegen. An Arbeitslosenunterstützung wurden während des Krieges bis jetzt 15228 Mk. ausgezahlt. Auf den Schlachtfeldern gefallen sind die Kollegen Zeug (Langensalza), Reiff (Eisenach), Gärtner (Friedrichroda), Seil (Mühlhausen). Lebhaft Klage wurde über das Aussehen, das einzelne Firmen in geradezu skrupelloser Weise ausnützen, geklagt. Die Versammlung brachte zum Ausdruck, daß einem regellosen Aussehen auf unbefristete Zeit nicht stattgegeben werden könne, in solchen Fällen sei die Kündigung vorzuziehen. Wurde doch von einer Firma verlangt, daß die Gehilfen sich mit stundenweiser Beschäftigung zufriedengeben sollten. Es sind immer wieder dieselben wenigen Firmen, die zur Kritik Anlaß geben und die Opfer des Krieges ganz allein auf die Gehilfen und die Verbandshilfe abzuwälzen suchen, während die Mehrheit der Prinzipale erfreulicherweise auf einem andern Standpunkte steht. Der Aufruf des Karantäne betreffs Lehrlingsentlassung scheint im Bezirke wenig Anklang zu finden, denn es werden sogar von Firmen Lehrlinge gesucht, die tariflich zu Eltern gar keine Bezahlung einstellen können. Der Vorstand wurde veranlaßt, zu gegebener Zeit gegen diese Firmen einzuschreiten. Den Familien der Feldzugsteilnehmer und den Arbeitslosen wurde von Zeit zu Zeit eine Unterstützung aus der Bezirkskassa gewährt. Bisher sind für diesen Zweck 1327 Mk. ausgegeben worden. Dazu kommen noch größere Beträge, die von den Ortsvereinen für Liebesgaben verwendet wurden. Trotz des fest Anfang des Krieges erhobenen Extrabeitrages von 25 Pf. ging der Bestand, da auch die Unterstützung für ausgefallene Durchreisende über 30 Mk. im vierten Quartale 1913 auf 134,50 Mk. im vierten Quartale 1914 gestiegen ist, zur Neige. Um diese Unterstützung weiterzahlen zu können, wurde für Vollarbeiter der Bezirksbeitrag auf zweites Quartal auf 50 Pf. pro Woche erhöht. Zum letzten Punkte der Tagesordnung erhielt Gauverwalter Palm (Weimar) das Wort, um über Verwaltungsverfragen zu referieren. Hierzu waren besonders die einzelnen Kassierer geladen, und der Redner gab ausführliche Belehrungen über Einführung eines einheitlichen Kassenwesens und Buchführung, um ein geregelteres und schnelleres Kassengeschäft zu erreichen. Gleichzeitig nahm er auch eine Prüfung der eingeforderten Bücher vor und konnte im allgemeinen den betreffenden Kollegen seine Zufriedenheit aussprechen. In der Diskussion wurden einige Fragen erledigt und nach der verschiedensten Seite Aufschluß gegeben. Ein alles Über ist die Sammelhaftigkeit, mit der einzelne Kollegen den Arbeitsnachweis bebiehen. Der Verwalter brachte in dieser Sache Anschreiben der Tarifbehörden vor und stellte für die Zukunft strengere Maßnahmen in Aussicht. In längeren Ausführungen empfahl auch Kollege Palm hier allgemein mehr Entgegenkommen. Sodann wurde noch unter Auspruch des Dankes für seine rege Tätigkeit der gesamte Vorstand durch Zuruf einstimmig wiesergewählt.

Herteln. Die am 14. Februar abgehaltene Hauptversammlung unseres Ortsvereins war verhältnismäßig gut besucht. Die Vorstandswahl wurde auf Anregung bis zum Frieden verschoben, denn die hiergelebenden Vorstandsmitglieder erklärten sich bereit, ihre im Felde befindlichen Vorstandskollegen zu vertreten unter Voraussetzung der Unterstützung aller Kollegen. Der Ortsverein zählte zu Anfang des Krieges etwa 65 Mitglieder, von denen 23 zu den Fahnen einberufen wurden. Die kriegerischen Wirren verurteilten auch hier große Arbeitslosigkeit, die aber gegen Ende des Jahres wieder behoben wurde. Einige Kollegen gingen zu andern Berufen über. Die arbeitenden Mitglieder legten sich eine Ortskassiersteuer von 50 Pf. pro Woche auf, um einestells den Konditionlosen die gekürzte Unterstützung aufbessern zu können, andererseits den zum Meer eingezogenen Kollegen bzw. deren Familien durch gelegentliche Unterstützungen praktische Kollegialität zu beweisen. Wie sehr diese Liebesgaben überfordernden bei den im Felde stehenden Kollegen Anklang gefunden, bewies die in der Versammlung zirkulierenden Danklagungskarten, worin frühere Verammlungschwärmer feierlich Besserung gelobten. Die hiesige Tagespresse hat den gemeinsamen Aufruf an Behörden, Kaszoppressionen usw. und Zusendung von Druckarbeiten zum Ziel ganz oder auch gekürzt veröffentlicht. Der Vorsitzende schloß die Versammlung nach einem Situationsausblick auf die im „Korr.“ anschaulich geschilderten Vorgänge in der Arbeiter- bzw. Gewerkschaftsbewegung, wonach die jetzige erste Zeit

das Gute für sich habe, daß die notorischen Querstreifer nach ihrem wahren Wert erkannt und der Segen der Gewerkschaften in weiten, uns bisher fernstehenden Kreisen gewirkt werde, mit einem Hoch auf die deutsche Gewerkschaftsbewegung.

Leipzig. (Maschinenlehre.) In der Versammlung am 21. Februar berichtete der Vorsitzende zunächst über die augenblickliche Lage. Die Zahl der arbeitslosen Maschinenlehre habe sich infolge der erneuten Einziehungen zum Militär merklich verringert und betrage in Leipzig jetzt nur noch 10 (1 Linotype- und 9 Monotypisten). Eine Anzahl Mitglieder sei aber noch in andern Berufen (bei der Post, in Kontoren usw.) tätig. Zum Militär seien bis jetzt nur 140 Mitglieder eingezogen, weitere Einberufungen könnten bevor. Dadurch wäre ein augenblicklicher Mangel an Maschinenlehren eingetreten, speziell an Linotypen- und Typographen. Dieser Mangel hätte sich aber leicht vermeiden lassen, wenn den in Nr. 10 des „Korr.“ gemachten Vorschlägen seitens der mit Sehmachinen arbeitenden Firmen Rechnung getragen worden wäre. Man habe aber die Zeit verstreichen lassen. Auch das Karitativ habe empfohlen, sich dem Mangel von Maschinenlehren in den augenblicklichen Zeitverhältnissen mehr als bisher zu widmen. Aber alles habe nichts genützt. Eine Rundfrage in Leipzig habe ergeben, daß nicht eine einzige von den hier vorhandenen 48 mit insgesamt 290 Sehm- und 81 Sehmachinen arbeitenden Betrieben den Vorschlägen des Karitativs gefolgt sei! Viel besser scheine es auch anderwärts hiermit nicht zu sein. Das sei um so mehr zu beauern, als jetzt mehr denn je Klagen über den Mangel an Maschinenlehren erhoben würden, und zwar auch von Firmen, die genügend Zeit und Gelegenheit zur Ausbildung von Maschinenlehren gehabt hätten. Wenn diese überall wahrzunehmende Unterlassung etwa gar mit einem Verluße „wefgemacht“ werden sollte, nicht zum Berufe gehörige Personen an den Sehmachinen anzulernen — ein „Vorschlag zur Güte“, der ja nicht neu sei —, so müße dies zum stärksten Protest herausfordern. Denn erstens seien noch genug arbeitslose Seher vorhanden, die, militärfrei, keineswegs so alt und gern bereit wären, die Sehmachine, ganz gleich welcher Systems, zu erlernen, und zweitens sei es eine Ehrenpflicht, den Kämpfern im Felde, die ihr Leben und ihre Gesundheit für die Gesamtheit in die Schanzen schlagen, ihre innegehabten Stellen offenzubalten. Der Vorsitzende appellierte dann an die Anwesenden, nach auswärtig angebotene Stellen unter den augenblicklichen Verhältnissen unbedingt anzunehmen. Auch die Maschinenlehren, welche jetzt noch habe Tage arbeiteten, sollten volle Beschäftigung nach auswärtig nicht ausschlagen. Es handle sich jetzt doch lediglich darum, über die augenblickliche Kalamität hinwegzukommen. Ferner müße die jetzt in andern Berufen tätigen Maschinenlehre wieder zum Berufe zurückkehren. Bei einigemmaßen gutem Willen auf beiden Seiten — denn auch die Prinzipale müßten sich den durch den Weltkrieg völlig veränderten Verhältnissen nicht anpassen müßten — den gemachten Vorschlägen Rechnung tragen! — lasse sich alles erreichen. Im Anschlusse hieran referierte Kollege Bauer über die jetzt gehandhabte Ausbildung der Maschinenlehre und forderte eine bessere Ausbildung in der Technik. Der Punkt „Technisches“, der vom Kollegen Sach bestritten wurde, war ebenfalls reichhaltig wie interessant. U. a. wurde auch an Hand der Patentschrift und vorzüglicher Zeichnungen die Schnellsehmachine der Mergenthaler Sehmachinenfabrik besprochen und erläutert. — Am 7. März findet eine Besichtigung der im Buchgewerbehaus zu Leipzig untergebrachten Kriegsausstellung unter Führung und Erklärung des Herrn Museumsdirektors Dr. Schramm statt. — Nächste Versammlung am 11. April.

München. (Maschinenlehre.) Die Maschinenlehrevereinigung für Oberbayern hielt am 31. Januar ihre Hauptversammlung ab, die sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht. Der ausgebrochene Krieg machte die Abhaltung einer außerordentlichen Generalversammlung notwendig, die sich mit der Festlegung von Unterstützungen der Familien im Felde stehender Kollegen befaßte. Gegenwärtig ständen 60 Kollegen unter den Fahnen. Leider habe auch die Vereinigung als Opfer des Krieges drei Kollegen zu verzeichnen, die im Westen, fern der Heimat, ihre letzte Ruhestätte fanden. Zwei unserer Mitglieder wurden bereits mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. In Würdigung des Beschlusses der Zentralkommission, die einheitliche Einstellung der Beitragsleistung an diese betreffend, gewährte die Vereinigung an die Familien der im Felde stehenden Kollegen Unterstützungen in Höhe von 460 Mk., an den freiwilligen Hilfsfonds des Ortsvereins München wurden ebenfalls 100 Mk. überwiesen. Um den Kindern unserer Feldgrauen eine kleine Gabe zu Weihnachten zukommen lassen zu können, wurde eine freiwillige Sammlung veranstaltet, die ein recht erfreuliches Resultat hatte. Allen Spendern sei auch an dieser Stelle der herzlichste Dank gesagt. Der Kassenbestand ist infolge dieser Ausgaben stark gesunken. Die Versammlung erteilte dem Vorstand Entlassung. Die Neuwahl ergab die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Hinsichtlich der in letzter Zeit wieder aktuell gewordenen Frage des Maschinenlehremangels stellte sich die Versammlung einmütig auf den Standpunkt, daß in den in Nr. 10 des „Korr.“ entfallenen Artikeln der Kollegen Braun und „Argos“ ganz treffende Wiederlegungen gegeben wurden, wie auch durch die Aufzählungen der „Korr.“-Redaktion dieses „Schmerzkind“ richtig gewürdigt wurde. Den Schluß der Versammlung bildeten Schilderungen vom Kriegsschauplatz seitens eines zurzeit verwundeten und mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichneten Kollegen, dem reicher Beifall gezollt wurde.

Von Buchdruckern im Kriege. Für vorbildliche Tapferkeit und Willkürerfüllung im Kriegsdienst erhielten folgende Mitglieder unserer Organisation das Eisenerz Kreuz: Emil Rohrmöser (Bochum), Heinz Conradts und Andreas Gehl (Neustadt a. d. S.). Damit haben bis jetzt 459 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erworben.

Schiffenausstattung. In Almburg wurde als Hauptschiff für das Jahr 1915 Kollege Michael Wendt ausgewählt.

Eine Hochschule für das Buchdruckergewerbe in Berlin. Nach einem Berichte des „Berliner Lokalanzeigers“ steht die Buchgewerkschule der Stadt Berlin, bekanntlich die frühere Fachschule für Buchdrucker, Wrangelstraße 85, der Umwandlung in eine Hochschule für das Druck- und Buchgewerbe entgegen. Es werden zwei besondere große Abteilungen, und zwar eine mechanisch-technische und eine für den kunstgewerblichen Unterricht, geschaffen werden.

Konkurs. Über die Niederrheinische Kunstdruckerei S. Jäger, G. m. b. H. in Lique, in Lobberich wurde das Konkursverfahren eröffnet.

Die Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine im Kriege. Man konnte mit Recht darauf gespannt sein, wie die Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine das Jahr 1914 mit seinen fünf Kriegsmontaten überleben würde. Die Verlagsgesellschaft ist vornehmlich grobe, zentrale Druckerei und Papierwarenfabrik der Konsumvereine des Zentralverbandes. Der Stand des Unternehmens am Ende des Jahres 1914 läßt also einen Schluß auf die Tüchtigkeit der Verbindung zwischen den Konsumvereinen und ihrer zentralen Eigenproduktion zu. Der Gesamtumsatz der Verlagsgesellschaft betrug im abgelaufenen Jahre 4222419 Mk., gegen 4010377 Mk. im Jahre 1913. Der Umsatz stieg also um 210242 Mk. Die einzelnen Abteilungen der Verlagsgesellschaft sind am Gesamtumsatz beteiligt: die Abteilung Drucker- und Papierwarenfabrik mit 3390501 Mk., 48292 Mk. mehr als 1913; die Versicherungsabteilung mit 727744 Mk., 127843 Mk. mehr als 1913; das Elektrizitätswerk mit 104174 Mk., 35907 Mk. mehr als 1913. Daß die gewaltigen Umsatzzunahmen, wie sie in den vorhergehenden Jahren zu verzeichnen waren, diesmal ausbleiben sind, ist aus den Wirkungen des Krieges, der das Ergebnis von fünf vollen Monaten zum Teil schwer beeinflusste, ohne weiteres erklärlich. Verkehrsstörungen und vermehrte Absatzmöglichkeit infolge Konsumrückganges in den Vereinen hinterließen ihre Spuren leichtverfügblich auch im Betriebe der Verlagsgesellschaft. Sieht man dies in Rechnung, so kann man das Resultat als ein sehr erfreuliches bezeichnen und darf der weiteren Entwicklung voll Hoffnung entgegensehen.

Streiks und Ausperrungen während des Krieges. Das neueste Vierteljahrshesft zur Statistik des Deutschen Reiches bringt u. a. die Statistik der Streiks und Ausperrungen für das dritte Vierteljahr 1914. Es wurden danach gezählt: 1. Vor dem 1. Juli begonnene, aber nicht vor diesem Tage beendete 102 Streiks und 8 Ausperrungen im Jahre 1914, gegen 176 Streiks und 20 Ausperrungen im Jahre 1913. 2. Im dritten Vierteljahre wurden begonnen 117 Streiks und 7 Ausperrungen im Jahre 1914, gegen 381 Streiks und 14 Ausperrungen im Jahre 1913. 3. Im dritten Vierteljahre wurden beendet 219 Streiks und 15 Ausperrungen im Jahre 1914, gegen 557 Streiks und 34 Ausperrungen im Jahre 1913. In allen drei Gruppen finden wir eine beträchtliche Abnahme. Bei den Zahlen über die im dritten Vierteljahre beendeten Streiks stoßen wir zunächst auf eine ganz geringe Zunahme in der Zahl der betroffenen Betriebe: 1790 im Jahre 1914, gegen 1781 im Jahre 1913. Dann folgen aber wiederum beträchtliche Abnahmen, zunächst bei der Zahl der zu völligen Stillstände gebrachten Betriebe: 218 im Jahre 1914, gegen 414 im Jahre 1913; bei der Zahl der in den betroffenen Betrieben Beschäftigten: 70851 im Jahre 1914, gegen 122476 im Jahre 1913; bei der Höchstzahl der gleichzeitig Streikenden: 15781 im Jahre 1914, gegen 66621 im Jahre 1913; bei der Höchstzahl der gezwungen Feiernden: 478 im Jahre 1914, gegen 1627 im Jahre 1913; bei den Streiks mit vollem Erfolge: 24 im Jahre 1914, gegen 83 im Jahre 1913; bei den Streiks mit teilweise Erfolge: 62 im Jahre 1914, gegen 256 im Jahre 1913. Ein anderes Bild bieten die im dritten Vierteljahre beendeten Ausperrungen. Sie wiesen eine größere Ausdehnung als im Vorjahr auf, obgleich es sich um eine geringere Zahl von Ausperrungen handelt. Zahl der betroffenen Betriebe: 422 im Jahre 1914, gegen 223 im Jahre 1913. Zahl der zu völligen Stillstände gebrachten Betriebe: 227 im Jahre 1914, gegen 29 im Jahre 1913. Zahl der in den betroffenen Betrieben Beschäftigten: 21078 im Jahre 1914, gegen 15909 im Jahre 1913. Höchstzahl der gleichzeitig Ausperrten: 20167 im Jahre 1914, gegen 13248 im Jahre 1913. Höchstzahl der gezwungen Feiernden: 38 im Jahre 1914, gegen 249 im Jahre 1913. Ausperrungen mit vollem Erfolge: 9 im Jahre 1914, gegen 23 im Jahre 1913. Ausperrungen mit teilweise Erfolge: 5 im Jahre 1914, gegen 23 im Jahre 1913. Ausperrungen mit keinem Erfolge: 1 im Jahre 1914, gegen 4 im Jahre 1913.

Der Arbeitsmarkt im Januar 1915. Nach dem „Reichsarbeitsblatt“ hat die erhöhte Beschäftigung, die in den letzten Monaten des vergangenen Jahres zu verzeichnen war, sich für den gewerblichen Arbeitsmarkt auch im Januar d. S. behauptet. Einzelnen geringen Verschlechterungen traten auch jetzt wieder teilweise Steigerungen der Tätigkeit in andern Industriezweigen gegenüber. Im Kohlenbergbau, in der Kobleisenerzeugung, in verschiedenen

Zweigen der Maschinenindustrie erhöhte sich die Beschäftigungsmöglichkeit verschiedentlich sehr merklich. Im Spinnstoffgewerbe trat dagegen eine Abnahme ein und das Baugewerbe blieb immer noch ziemlich still. Für das Buchdruckergewerbe wird im Vergleich zum Dezember v. J. eine Besserung der allgemeinen Beschäftigung verzeichnet. Aus Groß-Berlin wird eine Minderung der beschäftigten Arbeitszeit in verschiedenen Betrieben festgestellt, doch blieb der Geschäftsgang immer noch beträchtlich hinter jenem des gleichen Monats im Vorjahre zurück. Das Tarifamt verzeichnete für das ganze Reich am 6. Februar 2595 Arbeitslose, gegen 5415 am 2. Januar. Im polygraphischen Gewerbe, soweit es in vier Fachverbänden mit insgesamt 59289 Mitgliedern faktisch erfasst werden konnte, waren 7078 Mitglieder arbeitslos, gleich 11,9 Proz., gegen 15,4 Proz. im Dezember 1914. Zum Vergleiche der Arbeitslosigkeit in verschiedenen Gewerben geben wir nachstehend wieder eine kleine Zusammenstellung der statistischen Ermittlungen in den ersten sechs Kriegsmontaten aus jenen Gewerkschaften, die im Januar d. S. noch eine Arbeitslosigkeit von mehr als 10 Proz. zu verzeichnen hatten:

Gewerkschaften	Arbeitslose (am Ort und auf der Reise) auf je 100 von der Beschäftigung erfassten Mitglieder am Ende der letzten Woche des Monats					
	Jan.	Feb.	Nov.	Dez.	Sept.	Aug.
	1915			1914		
Bildhauer	22,6	31,5	38,1	44,4	48,5	55,2
Glaser	18,7	15,5	11,7	10,1	10,9	19,4
Porzellanarbeiter	16,7	33,0	27,2	31,2	41,8	54,0
Glasarbeiter	13,9	18,2	20,6	24,6	41,6	49,7
Bauarbeiter	13,9	11,6	10,1	9,2	11,4	16,4
Hutmacher	13,8	15,4	38,7	40,5	46,3	62,2
Holzarbeiter	13,4	17,7	19,0	23,1	26,8	33,0
Buchbinder	12,8	13,8	17,2	24,0	34,1	39,9
Buchdrucker	12,4	15,4	22,6	29,9	33,2	41,2
Friseurgehilfen	12,4	13,4	18,2	19,2	18,8	—
Lithographen	12,1	18,2	21,9	25,2	31,7	54,8

Die durchschnittliche Prozentziffer aller in die Berichterstattung an das „Reichsarbeitsblatt“ eingeschlossenen Arbeiterverbände war im August v. J. 21,3, im September 16,0, im Oktober 10,9, im November 8,2, im Dezember 7,2 und im Januar d. S. 6,5. Demgegenüber zeigen die Ziffern über die Arbeitslosigkeit der Buchdrucker, daß das Berufsrisiko in unserm Gewerbe, soweit die Beschäftigungsmöglichkeit in Frage kommt, fast durchweg um rund 100 Proz. ungünstiger ist als der Reichsdurchschnitt für sämtliche Gewerkschaften. Diese Tatsache sollte bei der Berufswahl im allgemeinen wohl mehr berücksichtigt und verbreitet werden als bisher; wenn auch gegenwärtig unter ganz anormalen Verhältnissen ein gewisser Mangel an Spezialkräften vorhanden ist. Dieser Mangel ist nicht im Buchdruckergewerbe allein zu verzeichnen, sondern relativ in aller Gewerkschaften; die mit besonderen Spezialmaschinen oder Arbeitsverfahren zu rechnen haben. Er wird sofort aufhören, wenn die zurzeit im Felde lebenden Arbeiter zurückkehren und ihre alten Arbeitsplätze wieder einnehmen werden.

Schiffsverluste im Jahre 1914. Eine Statistik über die Schiffsverluste, die vom Germanischen Lloyd (englisch) schon seit vielen Jahren geführt wird, gibt für das Jahr 1914 folgende Resultate bekannt, bei deren Beurteilung jedoch zu beachten ist, daß für die Zeit seit Kriegsbeginn die Angaben jedenfalls nicht so zuverlässig sein werden wie in früheren Jahren. Im ganzen führt die Statistik für 1914 742 Schiffsverluste auf, gegen 703 im Vorjahre. Der Raumgehalt der verlorengegangenen Schiffe stellte sich auf 923700 Brutto-Registertonnen, gegen 658572 im Jahre 1913. Im Jahre 1914 ist die Zahl der verlorengegangenen Dampfer infolge des Krieges sehr stark in die Höhe gegangen, nämlich von 317 mit 479576 Brutto-Registertonnen auf 433 mit 750353 Brutto-Registertonnen, während die Zahl der verlorengegangenen Segler merklich abgenommen hat; von 386 mit 178996 Netto-Registertonnen auf 309 mit 153347 Netto-Registertonnen. Erklärt wird diese Verschiebung in der Bewegung der Schiffsverluste bei Dampfern und Seglern aus dem Umfange, daß die Segelschiffahrt durch den Krieg fast zum völligen Stillstande kam. Kriegsverluste also hier weniger häufig eintreten konnten. Betrachtet man die Schiffsverluste der verschiedenen Länder, so steht England weitaus an erster Stelle, was bei der Größe seiner Handelsmarine nicht verwunderlich ist. Zunächst sind 191 britische Dampfer mit 434860 Tonnen verlorengegangen, und zwar sind 44 gesunkend, 13 zusammengebrochen; 13 wurden durch Feuer vernichtet, 12 sind verschollen, 9 sanken und 3 wurden verfallen. Der Rest, nämlich 97 Dampfer, ist in der Hauptsache durch Minen oder vom Feinde zum Sinken gebracht worden, obwohl in der Statistik Länders diese Ursache verliert ist. Der Verlust der 97 Schiffe wird ohne nähere Detaillierung auf verschiedene Ursachen zurückgeführt. Außer den 191 Dampfern sind noch 107 Segelschiffe mit 27486 Tonnen verlorengegangen, so daß sich der Gesamtverlust auf 298 Schiffe stellt. Nach andern englischen, allerdings weniger zuverlässigen Quellen wäre die Zahl der verlorengegangenen Schiffe höher gewesen. Nun ist aber zu berücksichtigen, daß die Statistik von Lloyd die Dampfer unter 100 und die Segler unter 50 Tonnen Raumgehalt nicht berücksichtigt. In welchem Umfange folgt an zweiter Stelle Deutschland mit einem Verluste von 47 Dampfern, deren Gehalt 96769 Brutto-Registertonnen betrug. Davon dürften 26 durch Minen oder Feinde vernichtet worden sein. Dazu kommen 11 Segler mit 5061 Tonnen, so daß sich die Gesamtzahl der verlorenen Schiffe auf 58 beläuft. Dieser Verlust ist nicht gerade besonders hoch; es muß aber in Erwägung gezogen werden,

daß die deutsche Schiffahrt seit dem Kriege fast völlig ruht, so daß die Verluste fast bis auf ein Minimum zurückgegangen ist. An dritter Stelle folgt Norwegen. Die Zahl der verlorenen Schiffe ist sogar etwas größer als für Deutschland, aber der Raumgehalt der Schiffe bleibt weiter hinter Deutschland zurück. Es gingen 39 norwegische Dampfer mit 43743 Tonnen und 36 Segler mit 35262 Tonnen, zusammen also 79 Schiffe verloren. Etwa 8 Schiffe kommen auf das Konto von Kriegsurfachen. Schweden hat durch Minen 9, Dänemark 6 Schiffe verloren. Nach der Größe des verlorenen Raumgehaltes waren die einzelnen wichtigeren Länder an den Verlusten des Jahres 1914 wie folgt beteiligt:

	Dampfer		Segler	
	Zahl	Tonnen	Zahl	Tonnen
Großbritannien	191	434 860	107	27 486
Deutschland	47	96 769	11	5 061
Norwegen	39	43 743	36	35 262
Vereinigte Staaten von Amerika	21	25 755	71	47 041
Schweden	22	24 065	18	4 635
Frankreich	15	13 184	26	14 595
Japan	22	25 945	—	—
Niederlande	12	22 231	—	—
Rußland	11	13 836	9	5 741
Italien	10	11 984	10	6 153
Dänemark	10	15 602	11	1 533

Die Schiffsverluste der Niederlande sind fast alle durch Auflaufen auf Minen verursacht worden.

Verschiedene Eingänge.
 „Schweizer Graphische Mitteilungen.“ Halbmonatsschrift für das graphische Kunstgewerbe. Herausgegeben von August Müller in St. Gallen. Heft 4 und 5. 33. Jahrgang. 1914/15. Abonnementpreis 4,50 Mk. pro Halbjahr.
 „Vote von der Schnauder.“ Festschrift zum 50jährigen Bestehen der Zeitung gleichen Namens.
 „Krieger-Renten.“ Führer für Kriegsinvaliden, Kriegermitteln und -Schrauen, -weiben und ihre Ansprüche auf Vericherungsleistungen und Unterlieferungen. Diese gesamten Unterlieferungsansprüche behandelt das Schriftchen, das von dem bekannten Verleger M. Pannluch & Co. in Magdeburg herausgegeben ist. Verfasser ist der Arbeitersekretär Gustav Krüger. Der Preis beträgt 40 Pf.

Bestorben.
 In Wachen am 18. Februar der Seherinvalide Reiner Dalamerie von dort, 45 Jahre alt — Lungenleiden.
 In Wachen am 17. Februar der Buchdruckerbesther Woldemar Müller — Anginalle.
 In Frankfurt a. M. am 17. Februar der Seher Jakob Ebent aus Wiesbaden, 45 Jahre alt — Asthma.
 In Lehen am 20. Februar der Seher Paul Niewisch aus Guben, 40 Jahre alt.
 In Karlsruhe am 30. Januar der Seher Joseph Frank aus Baden-Baden, 55½ Jahre alt; am 2. Februar der Seher Theodor Groh aus Gillingen, 57 Jahre alt.
 In Köln am 15. Februar der Drucker Joseph Keul, 33 Jahre alt.
 In Münster i. W. am 22. Februar der Maschinenleher Joseph Godiel, 38 Jahre alt.
 In Straburg am 6. Februar der Seherinvalide Friedrich Peding, 60 Jahre alt — Zuckerkrankheit.
 In Wien am 5. Februar der Invalide Franz Hawelka, 62 Jahre alt. — Auf dem Felde der Ehre gefallen: Franz Seika (S.), Joseph Lehes, Guido Stadler, Jakob Ryba, Alfred Indra, Franz Marek, Heinrich Neuner, Rudolf Ficker (Dr.).

Briefkasten.
 K. L. in Berlin: Im ersten Beilafte der Nr. 90 des „Berliner Tageblattes“ finden Sie in anschaullcher Weise das Gegenteil von dem geschildert, was Sie uns schreiben. Und wir denken, daß solange ein solches Blatt mit einer so groben Verbreitung derartige Meldungen, ohne in Berlin auf öffentlichen Widerstand zu stoßen, bringen kann, darf auch der „Korr.“ derartige Feststellungen der Lebensmittelwucherer seinen Lesern bekanntgeben. Daß trotzdem an manchen Orten immer noch Kartoffelknappheit herrscht, wird dadurch gar nicht bekräftigt, sondern nur festgestellt, daß gleich nach der Festsetzung der neuen Höchstpreise für Kartoffeln eine auffällige Abschwächung gegen den vorhergehenden Zustand zu verzeichnen war. Und diese Feststellung war der Zweck der Äußerung, die dazu beitragen soll, solche Wuchertendenzen dem Gedächtnis besser einzuprägen. Oder haben Sie auch dagegen etwas einzuwenden? — v. d. S. in Bielefeld: Wie oft sollen wir noch betonen, daß Jahresberichte im „Korr.“ nicht mehr veröffentlicht werden! — A. M. in Karlsruhe: Befrag Himml. — R. in Münster: 2,15 Mk. — B. Kr. in Frankfurt a. M.: 2,60 Mk. — Lefter 1000: 1,10 Mk. — A. N. in Kötter: 2,60 Mk. — S. F. in Metz: 2,15 Mk. — R. W. in Götting: 3,05 Mk.

Verbandsnachrichten
 Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamlaplatz 511.
 Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

Adressenveränderungen.
 Borna b. Leipzig. Vorsteher und Kassierer: Robert Immerthal, Lobkötter Straße 38 I.
 Elmshorn. Infolge Einberufung des Kassierers übernahm der Vorsteher Wilhelm Nachow, Mühlen-

damm 8 I, bis auf weiteres die Führung der Kassen-
geschäfte.

Ulm-Neuwism. (Maschinenmeisterklub.) Die Geschäfte
des ersten Vorsitzenden führt bis auf weiteres Kollege
Wilhelm Göbele, Ufm, Königs-Wilhelm-Strasse 14.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelagte Adresse):
Im Gau Rheinlands-Weiffaken die Geher I. Andreas
Meurer, geb. in Urdernach 1896, ausgel. das. 1914;

2. Franz Tillmanns, geb. in Waals b. Nachen 1896,
ausgel. in Blankenheim 1914; 3. Hermann Kuhlmann,
geb. in Cichel 1895, ausgel. das. 1913; waren noch nicht
Mitglieder. — Emil Albrecht in Köhlitz, Gereonshof 28.

Im Gau Schleifen der Drucker Bruno Muschalk,
geb. in Lubstinitz 1893; ausgel. das. 1912; war noch nicht
Mitglied. — K. Fiedler in Breslau, Kupferknechtstr. 7 I I.
Im Gau Westpreußen der Geher Erich Maschke,
geb. in Könitz 1895, ausgel. das. 1914; war noch nicht
Mitglied. — S. M. David in Danzig, Gr. Schwalben-
gasse 27 p.

Verammlungskalender.

Bochum. Bezirksversammlung am Sonntag, den 7. März,
nachmittags 3 Uhr, im Lokale Köhmann, Ecke Rott- und
Kaiserstraße.
Stuttgart. Ämterhauptausschussversammlung (Württembergische)
Sonntag, den 28. Februar, nachmittags pünktlich 3 Uhr, im
Grünen Saale des „Saalbauers Dinkelacker“, Sobenlaufenstraße.
— **Stereotypen- und Galvanoplastikerverammlung**
(Gau Württemberg) heute Sonntag, den 27. Februar,
abends 8 Uhr, in der Restauration Deeg, Rosenstraße 17.
Wiesbaden. Bezirksvertrauensmännerziehung Sonntag, den
28. Februar, mittags 1 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“ in Wies-
baden, Wehrstraße 49.

Rotationsmaschinenmeister

für 32seitige Bogfländische Zweirollenmaschine sofort gesucht. Angebote erbeten an
„Weimariſche Volkszeitung“ in Jena.

Rotationsmaschinenmeister

für sechzehnseitige Zwilling-Rotationsmaschine (Druck von
Zageszeitungen und Zeitschriften) für Anfang Mai 1915
g e s u c h t

Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an

Karl Flemming N.-G., Glogau.

Tüchtige Schriftgießer

für Schnellgießmaschine sucht sofort [599]
Schriftgießerei Emil Gurlch, Berlin SW 29, Ornelienstraße 27.

Tüchtiger, zuverlässiger

Liniendruckmaschinenmeister

sofort gesucht.
Genossenschaftsbuchdruckerei, r. O. m. b. S.,
Lützenfeld.

Jünger, tüchtiger

Maschinenmeister

guter Plattenstecher, mit Königs-Bohnenmüller
vertraut, kann sofort eintreten. Angebote mit Ge-
haltssforderung erbittet die [612]
Ermlandische Zeitungs- und Verlagsdruckerei,
Braunsberg (Obr.).

Maschinenmeister

oder Schweigerdegen (mitläufig), der mit der
„Neureka“ gründlich vertraut ist, wird gesucht.
Angebote mit Gehaltsanspruch beifügt die Ge-
schäftsstelle d. Bl. unter R. I. 611.

Buchdruckmaschinenmeister

älterer, reich erfahren, speziell in der Bedienung
von Einfach- und Doppel-Rotary-Steigeapparat,
in angenehmer Stellung sofort gesucht. Wochen-
lohn 40 Mk. [625]
Druckerei-Gesellschaft m. b. S., Leipzig,
Friedrich-List-Strasse 15 I.

Illustrationsdrucker

sichtlich im Autotyp- und Blauschwarzdruck, per sofort
oder später gesucht. Offerten unter Nr. 598 an
die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Jüngerer, tüchtiger

Schweizerdegen

in dauernde Stelle sofort gesucht.
Witt, Meißner Nachf., Bitterfeld (Bez. Halle).

Ein tüchtiger

Monotypgießer

wird Mitte März gesucht. Bewerbungen mit Lohn-
ansprüchen sowie Angabe über Ausbildung und
selbständige Tätigkeit unter Nr. 614 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Liniendruckmaschinenmeister

stark und korrekt, 31 Jahre alt, sucht möglichst
dauernde Kondition. Offerten unter Nr. 608 an
die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Rotationsmaschinenmeister

gelesen älteres, mitläufig, solid und zuverlässig,
mit den neuen Maschinenformen vertraut, sucht
sich zu verändern. Off. Angebote unter Nr. 609
an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Buchdruckmaschinenmeister- verein zu Dresden

Gegründet
1868
Sonntag, den 7. März, vormittags 10 1/2 Uhr,
im großen Saale des „Volksaufheuses“ [596]

Versammlung

Referat des Kollegen C. Schaeffer, Leipzig,
über: „Ursachen und Folgen der technischen Ent-
wicklung“
Die Kollegen werden ersucht, zahlreich zu er-
scheinen.
Der Vorstand.

Graphische Fachklassen

Buchdruck, Satz, Lithographie, Stein-
druck, Photomechanische Verfahren,
Entwurf und Werkstatt-Ausbildung,
Prospekte frei. Kunstgewerbeschule
Barmen

Friedrichstr. 9 Leipzig Friedrichstr. 9
Empfehle laubere Stellen von 50 M. an.
Paul Meßam, alter Berkehrswirt.

Aufs neue haben wir infolge des Krieges
den Verlust zweier Mitglieder zu beklagen.
Es hien auf dem westlichen Kriegsschauplatz
unre lieben Kollegen [606]

Wilhelm Tegtmeyer

aus Rinteln, 27 Jahre alt, und
Joseph Truchshinshy
aus Meß, 22 Jahre alt.

Auch ihr Andenken wird bei uns in
Ehren gehalten.
Der Bezirksverein Kassel,
Kasseler „Typographia“.

Wieder haben wir zwei Opfer des
Weltkrieges zu beklagen, und zwar die
Geher [602]

Willi Bresse

aus Magdeburg, im 23. Lebensjahre, und
Walter Miesch
aus Magdeburg, im 24. Lebensjahre.

Ehrend wird ihr stets gedacht
Der Ortsverein Magdeburg.

Wieder hat einer unserer lieben Kollegen,
der Geher [601]

Max Hartmann

Reserve-Infanterieregiment Nr. 107
den Heldentod auf den Schlachtfeldern in
Frankreich erlitten. Wir verlieren in dem
Gefallenen einen ruhigen und aufrechten
Kollegen und werden sein Andenken alle-
zeit in Ehren halten.

Die Kollegen der Firma
Gischer & Kirsten, Leipzig.

Im den Kämpfen in Westlen land am
16. Februar als erster unter Bereinigung
des Heldentod unter lieber Freund und
Kollege, der Maschinenfeher [604]

Daniel Kriejerher

im Alter von 28 Jahren. Er war einer
der Besten-unter uns. Sein aufrechter
und kollegialer Charakter sichern ihm ein
dauerndes Andenken.
Maschinenfehervereinigung
Bezirk Köln.

Erst jetzt erhalten wir die traurige Nach-
richt, daß im Oktober auf den Schlach-
feldern im Westen der Geher [603]

Franz Cibis

aus Selzenherde im Alter von
23 Jahren den Heldentod erlitten hat.
Ferner fiel bei einem Sturmangriff in
den Karpathen am 20. Januar der Geher

Johann Wozniok

aus Gichenau.
Wir werden den braven und treuen
Kollegen ein ehrendes Andenken bewahren.
Kattowitz, 21. Februar 1915.
Bezirk Kattowitz.
Ortsverein Kattowitz.

Den Heldentod für das Vaterland land
am 5. Februar auf einem nächtlichen
Patrouillenritt in den Karpathen unter
lieber Kollege, der Maschinenmeister [607]

Karl Mathäs

Gräßereferent
aus Stuttgart, im Alter von 32 Jahren.
Wir werden seiner nie vergessen!
Die Kollegen der Hausdruckerei der
Schriftgießerei D. Stempel,
Frankfurt a. M.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz
erlitt am 13. Februar den Tod für das
Vaterland unser lieber Kollege, der Geher

Ernst Beißel

Musikfeher im Infanterieregiment Nr. 136
Ehre seinem Andenken!
Bezirksverein Altenburg.

Als erstes Opfer unseres Bezirks fiel in
den Kämpfen im Kampf für das Vater-
land unser lieber Kollege, der Geher

Albert Birkener

Musikfeher
aus Diebenthausen, im Alter von 22 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Bezirksverein Meß.

Infolge einer schweren, in den Of-
kämpfen erhaltenen Verwundung verschied
am 15. Februar in einem Feldlazarett im
Osten unser wertiges Mitglied, der Maschinen-
meister

Max Grohmann

Gesetzer im Ref.-Inf.-Reg. Nr. 95
aus Koburg.
Ein ehrendes Andenken werden ihm
bewahren [620]

Der Ortsverein Gotha.
Der Maschinenmeisterklub Gotha.
Die Typographische Vereinigung Gotha.
Der Gesangsverein „Typographia“ Gotha.

Als viertes Opfer aus unsrer Mitte in
dem gewaltigen Völkerringen erlitt am
10. Februar im Westen den Heldentod für
das Vaterland unser werter Kollege, der
Geher [617]

Otto Blaser

aus Köthen.
In ehrendem Andenken werden den
Verstorbenen stets behalten
Der Ortsverein Köthen.
Graphischer Klub Köthen.

Am 17. Februar fiel in Frankreich im
Kampfe für das Vaterland unser lieber
Kollege, der Geher [623]

Georg Weh

aus Breslau, im 21. Lebensjahre.
Ehre seinem Andenken!
Ortsverein Breslau.

Fern von der Heimat erlitt in Nord-
frankreich den Heldentod für das Vater-
land unser lieber, junger und wackerer
Kollege, der Geher [624]

Ulrich Kuhn

Infanterist im Reg. Nr. 3. Inf.-Reg.
aus Augsburg, im Alter von 20 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
allegel Die Mitgliebschaft Augsburg.

Am 28. Januar fiel im Kampfe für das
Vaterland in Frankreich unser junger Kol-
lege, der Geher

Walter Bernicke

Soldat im Inf.-Reg. Nr. 179, 8. Komp.
aus Augsburg, im Alter von 20 Jahren.
Sein ruhiges, kollegiales Wesen lassen
ihn uns unergessen bleiben. [616]
Die Kollegen der Firma
Mehger & Wittig, Leipzig.

Am 22. Februar verstarb an einem Unge-
heuren unter Mitglied und lieber Kollege,
der Maschinenfeher [621]

Joseph Gochel

aus Paderborn, im Alter von 38 Jahren.
Sein Andenken bleibt bei uns in Ehren.
Orts- und Bezirksverein
Münster i. W.

In der Nacht zum 22. Februar verschied
nach langem, schwerem Leiden unser treues
Mitglied, der Liniendruckmaschinenmeister [605]

Joseph Gochel

im Alter von 38 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Die Maschinenfehervereinigung
Bezirk Münster i. W.

Am 17. Februar verschied unser
lieber Kollege, der Maschinenmeister

Georg Kemling

Wir werden ihm ein freies Ge-
denken bewahren.
Maschinenmeisterverein Danzig.

Adressen für Aufwendungen
an den „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker
und Schriftgießer“:
für Berlin, Volkswirtschaft und Literatur:
Billi Krähel;
„Rundschau, Volkswirtschaft und Literatur“:
C. Schaeffer;
Korrespondenzen, Ausland und Gewerkschafts-
revue: Karl Helmholz;
Verbandsnachrichten, Internats, Offerten, Post-
anweisungen usw.: Georg Pöhllich;
Pünktlich in Leipzig, Salomonstr. 8. (Fernspr. 14111.)
Straße und Hausnummer sind stets anzugeben!